

Sophia Krause

Lichtdiagramm

Acryl, Kreide, Bunt-, Blei- und Filzstift auf Wand

Seminar »Konzeptuelle und kontextuelle künstlerische Praxis«

Licht ist messbar. Es lässt sich einordnen nach Leuchtdichte, Wellenlänge, Farbtemperatur und vielem mehr. Wieso scheint es trotzdem so diffus, so flüchtig? Wieso können wir es sehen, aber nicht berühren, nicht festhalten. Hat Licht eine Farbe?

Bei dieser Arbeit werden die Lichtverhältnisse in einem Raum erfasst, übersetzt und in einer anderen Sprache visuell dargestellt.

Sie ist der Versuch, es auf einer anderen Ebene greifbar zu machen.

Das Licht kommt von außen, ist kein fester Teil des Raumes, gehört nicht direkt zu ihm, doch ohne es wäre er visuell nicht wahrnehmbar. Indem die Arbeit sich mit dem Licht befasst, dass von außen in ihn dringt und der Art, wie es sich in ihm verteilt und über die Zeit verändert, beschäftigt sie sich auch mit seiner Form, seiner Position im Pöge Haus und somit auch der Lage des Hauses selbst.

Für die Übersetzung wurde ein System entwickelt, welches die Unterteilung des Raumes in Flächen vorsieht und mithilfe von einem Raster und einem Belichtungsmesser die objektive Erfassung der Lichtverhältnisse ermöglicht. Der Lichtwert einer jeden Fläche wurde über den Verlauf eines Tages mehrmals gemessen und schlussendlich der Durchschnittswert ermittelt. Damit ist auch die Veränderung der Lichtverteilung im Tagesverlauf aufgenommen.

Die ermittelten Lichtwerte wurden in Farben übersetzt, wobei ich mich am Farbspektrum des sichtbaren Lichts orientierte -Je nach Wellenlänge hat Licht eine unterschiedliche Farbe.

Die Lichtwerte wurden auf die Wellenlängen übertragen nach dem Prinzip:

Lichtwert = Wellenlänge = Farbenwert

Somit konnte den Flächen je nach Lichtwert eine Farbe zugeordnet werden und ein „Diagramm“ der Lichtverhältnisse im Raum entstehen.